

Der Wunsch nach weniger Bürokratie ist in der Kfz-Branche weit verbreitet: Oft wird sie als hemmend, kostenintensiv und zeitraubend empfunden. Doch welche Regelung muss weg, welche Vorschrift wäre überflüssig? Wenn es konkret wird, zeigt sich, wie kontrovers dieses Thema in freien Werkstätten ist.

Orientierung vs. Aufwand: Der doppelte Charakter von Bürokratie

Zweifellos schafft Bürokratie Orientierung und Rechtssicherheit. Vorschriften zu Arbeitszeit, Datenschutz oder emissionsfreien Fahrzeugen bauen einen Rahmen, der Schutz und Fairness gewährleistet. Zum Beispiel bei der Abgasuntersuchung (AU): Ohne gesetzliche Vorgaben und formale Prozesse wäre sie nicht umsetzbar. Das trifft ebenso auf die Förderung von E-Fahrzeugen zu. Gleichzeitig betrachtet man die Bürokratie oft als Hindernis – insbesondere, wenn es um aufwendige Anträge geht, beispielsweise für Förderprogramme.

Effizienz statt reine Entlastung: Digitale Zulassung als Vorbild

[Krafthand](#)-Chefredakteur Torsten Schmidt betont: „Laute Forderungen nach weniger Bürokratie sind viel Lärm um nichts.“ Viel wichtiger sei es, Effizienz einzufordern – wie bei der digitalen Fahrzeugzulassung, die den Aufwand zwar nicht vollständig eliminiert, aber spürbar reduziert und Prozesse beschleunigt.

Fazit für freie Werkstätten:

- Bürokratie bleibt notwendig, etwa zur Sicherheit oder für Fördermittel.
- Effizienzsteigerung lohnt sich viel mehr als pauschale Bürokratiekritik.
- Digitale Prozesse, wie Online-Zulassung, zeigen: Modernisierung schafft spürbaren Mehrwert im Alltag.